

Regenzeit im Lager

Bei den Lagervorbereitungen immer auch an schlechtes Wetter denken.

In jedem Lager regnet es bestimmt, womöglich einige Tage hintereinander. Trotzdem denkt man oft nur an die Sonnentage und bereitet alles daraufhin vor. Ein Gewitter ist nur ein vorübergehendes Erlebnis: es blitzt und donnert, man rennt in Badehosen im strömenden Regen herum und zieht Zeltgräben, die man bisher nicht für nötig gehalten hat. Eine Stunde später scheint die Sonne wieder, und alles ist vorbei.

Langdauernder Landregen ist aber etwas anderes: Die Luft wird kühler, der Regen lähmt die Initiative, alles fühlt sich feucht an, man rafft sich zu nichts mehr auf ...

Damit man durch eine längere Regenzeit nicht allzu stark überrascht wird, sollte man schon bei der Vorbereitung auf einige Vorsichtsmaßnahmen achten.

❑ **Wahl des Lagerplatzes in Zeltlagern**

Ob ein Lagerplatz bei längerem Regen sumpfig wird oder sich in einen Nassstandort für Amphibien verwandelt, sieht man nicht, wenn man den Platz bei schönem Wetter besichtigt.

Unbedingt den Landbesitzer fragen, wie die Wiese nach einigen Tagen Regen aussieht.

Dass man die Zelte nicht in Geländemulden und Vertiefungen stellt, weiss wohl jeder.

❑ **Lagerplätze am Bach**

Das kleine Bächlein, das neben dem Lagerplatz idyllisch zwischen Steinen plätschert, ist ein idealer Spielplatz für Bachstauungen, aber kein geeigneter Ort für die Lagerküche. Ein kleiner Bach kann sich in kurzer Zeit nach einem Gewitter in einen reissenden Fluss verwandeln, der die Lagerküche und die Ausrüstung mitschwemmt. Wenn nur der Kessel mit der Milch, die zum Kühlen im Wasser lag, mitgerissen wird, geht es noch. Wenn aber ganze Zelte mitgeschwemmt werden, wird die Sache unangenehm.

Beim Erkennen die Einheimischen Fragen, wie rasch der Wasserstand im Bach sich verändern kann.

Der Wasserlauf von Bergbächen kann sich sehr rasch ändern, wenn an einer weiter oben gelegenen Wasserfassung oder am Stollenfenster eines Stauwerks Schieberstellungen geändert werden. Im Bachbett weisen Tafeln auf diese Gefahrenmöglichkeit hin.

❑ **Lagerbau**

Für den Regen wäre es ideal, alle Zelt so nahe wie möglich aneinander zu bauen. Doch muss man darauf achten, dass man über die Zeltschnüre keinen Hindernislauf absolvieren muss und immer über diese stolpert.

Die Lagerküche muss auf jeden Fall regensicher sein, damit man auch bei Regen warme Verpflegung abgeben kann.

Die Stimmung in einem Lager fällt rasch auf den Nullpunkt, wenn man bei kühlem Regenwetter friert und nur halbgare Speisen oder Zwischenverpflegung bekommt. Gerade jetzt ist gutes und reichliches Essen für die Lagerstimmung sehr wichtig!

Die Küche wird bei schlechtem Wetter überhaupt so etwas wie ein Zufluchtsort, bei dem sich alle, unter dem Vorwand beim Kochen zu helfen, einfinden und dem Küchenteam im Weg stehen. Eine Küche kann in solchen Zeiten gar nicht gross genug sein.

In jedem Zeltlager muss es ein Aufenthaltszelt geben, unter dem man auch am Trockenen essen kann.

Ein grosses Aufenthaltszelt hat den Vorteil, dass das Lager nicht in die einzelnen Gruppen auseinanderfällt, die den ganzen Tag im Zelt herumliegen. Gerade bei Regen ist es wichtig, dass der Tagesablauf einen Wechsel von Tätigkeit in kleiner Gruppe und solchen im Lagerplenum enthält.

❑ Notunterkunft für Zeltlager

Für jedes Zeltlager muss nebst dem Lagerplatz von Anfang an eine Notunterkunft rekognosziert werden, in die das Lager jederzeit und sofort verschoben werden kann.

Es kann ein leerer Schopf, eine nicht benutzte Alphütte oder ein Maiensäss sein. Die Notunterkunft soll auch benutzt werden können, um über Nacht Kleider, Windjacken, Blachen usw. zu trocknen. Beim Reken der Notunterkunft muss man sich vergewissern, dass man dort oder in der Nähe auch kochen kann.

❑ In Herbstlagern

In Herbstlagern muss man nicht nur mit Regen, sondern auch mit Schnee und sehr tiefen Temperaturen rechnen. Die Erfahrung zeigt, dass "Schnee bis in die Niederungen" im Oktober auf der Alpennordseite über 600 m, auf der Alpensüdseite über 1000 m jederzeit fallen kann. Im Herbst sind die Tage kürzer und die Dunkelheit bricht schon nach sechs Uhr an. Daher muss in einem Herbstzeltlager die Notunterkunft von Anfang an so ausgewählt und in den Lagerbau einbezogen werden, dass die halbe bis ganze Lagerzeit in ihr ohne allzu grosse Schwierigkeiten verbracht werden kann. Ideal ist ein Schopf oder eine Hütte auf dem Lagerplatz selber. Man hat dann von Anfang an auch einen Raum für Rucksäcke, Vorräte, Material usw.

Möglicherweise muss man dafür etwas Miete bezahlen, aber die Vorteile einer von Stunde zu Stunde bezugsbereiten Rückzugsbasis liegen auf der Hand. Der Entscheid, ein Lager in die Notunterkunft zu verlegen, wird ja meistens nicht morgens oder am Nachmittag gefällt, wenn alle Hausbesitzer erreichbar sind, sondern abends spät oder mitten in der Nacht. Wenn man dann noch den Schlüssel auftreiben muss ... Der Betrieb eines Zeltlagers im Schnee, ohne Notunterkunft, beschränkt sich auf eine reine Überlebensübung, bei der die meiste Zeit für Kochen, Kleider trocknen, Schneeschaufeln usw. gebraucht wird. Kleinere Jungschärler halten das über längere Zeit nicht aus.

❑ Trockene Kleider, Regenschutz

Jungschärler (JS), die mit feuchten Kleidern herumlaufen, erkälten sich!

Es ist wichtig, darauf zu achten, dass die JS nicht einfach über ein feuchtes Hemd einen Pullover anziehen oder über bereits nasse Kleider einfach eine Pelerine anziehen. Das Kleidungsstück, das auf dem Körper liegt, muss trocken sein, sonst friert man. JS wechseln nasse Kleidungsstücke oft aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeit nicht. Wenn du nicht darauf achtest, hast du sehr rasch ein Lager voller hustender, verschnupfter und erkälteter Kinder. Wenn es mehrere Tage hintereinander regnet, ist es wichtig, eine Möglichkeit zum Kleidertrocknen zu organisieren.

❑ Tagesablauf durchhalten

Wenn du es zulässt, dass man am Morgen schon gar nicht mehr aus dem warmen Schlafsack kriecht, den ganzen Tag über im Gruppenzelt herumalgt und döst, kurz: wenn kein Tagesablauf mehr durchgehalten wird, dann fällt dein Lager zusammen. Niemand rafft sich mehr auf, ein Feuer zu entfachen, alle stehen lustlos herum, keiner ergreift mehr die Initiative.

Es ist klar, dass man länger schlafen kann, oder dass man sich einmal einen Nachmittag lang mit Kartenspielen die Zeit vertreibt. Wenn es aber mehrere Tag lang nach Regen aussieht, musst du wieder ein festes Programm durchführen.

Es wird in einem Zeltlager wahrscheinlich kürzer und weniger aufwendig sein, weil viel Zeit für die täglich anfallenden Arbeiten (Kochen, Holz sammeln usw.) aufgewendet werden muss.

Wichtig ist es, auf die Einhaltung der täglichen Arbeiten und Zeiten zu achten, die dem Lagertag einen Ablauf und eine Gliederung geben: Aufstehen, Waschen, Stille Zeit, Zelt aufräumen, Essenszeiten, Abwaschen, Materialkontrolle. Es ist unter Umständen sogar angezeigt, zusätzliche gemeinsame Treffen und Zeitfixpunkte einzuführen: Znüni, Zvieritee.

❑ Regenprogramm

Man kann sich bei längeren Landregen nicht auf die Regenspauzen verlassen. Die braucht man bereits für das Wiederinstandstellen von Lagerbauten und Zelten: Gräben ziehen, Schnüre nachspannen, Wege trockenlegen, Material einsammeln, Zeltäcker richten usw.

Es ist nicht immer nötig, das vorbereitete Programm ganz zu ändern. Viele Tätigkeiten lassen sich mit etwas Umstellung und Anpassung auch bei leichtem Regen durchführen. In einem Hauslager kann man beispielsweise eine Regen-Olympiade als Mischung von Geschicklichkeitsdisziplinen im und ums Haus, unter Vordächern, im Schlafraum und in den Hausgängen und einigen Disziplinen im Regen durchführen. Einige Tätigkeiten können durch den Regen sogar noch an Reiz gewinnen!

Es ist gut, einmal am Tag den Lagerplatz oder das Haus für eine bestimmte Tätigkeit zu verlassen.

Wenn man längere Zeit in einem Raum oder an derselben Stelle ist, beginnt einen bald alles anzuöden. Tapetenwechsel ist während eines monotonen Regentages dringend nötig.

Einmal pro Tag sollte sich jeder Lagerteilnehmer austoben können. Wenig körperliche Bewegung führt zum Gefühl, eingesperrt zu sein.

Jungschärler, die einen Tag lang im selben Raum waren, beginnen spätestens vor dem Einschlafen mit Kissenschlachten und Zerstörungswutanfällen. Angestauter Bewegungsdrang ist für alle unangenehm und führt zu Streit, Spannungen und Sachbeschädigungen. Daher ist es gut, ein Spiel mit viel Bewegung im Freien, eine Regenwanderung oder ein kurzes Geländespiel anzusetzen.

❑ **Regenwetter - Unbill oder Erlebnis**

Viele Lagerleiter sehen im Regenwetter nur eine Erschwerung des Lagerlebens oder ein Hindernis, das vorbereitete Programm durchzuführen. Man vergisst dabei aber, dass eine Regenzeit im Lager, wenn man darauf vorbereitet ist und richtig darauf reagiert, durchaus auch gute Seiten hat. Sie verstärkt das Gemeinschaftsgefühl, sie verlangt - gerade in einem Zeltlager - viel mehr Leistung des Einzelnen an das Lager. Die Natur, die sonst nur als Kulisse erlebt wird, wird eine Grösse, mit der man sich auseinandersetzen muss. Trommelnder Regen auf dem Zeltdach vor dem Einschlafen, Nebelschwaden, die den Tannen entlangschweben, das Gefühl der Zusammengehörigkeit auf einem Regenmarsch sind echte und bleibende Erlebnisse. Es liegt an dir als Lagerleiter, zu verhindern, dass ein Regentag ebenso monoton wird wie das Geräusch des Regens.

Die JS achten auf dich, ob du dich über den Regen ärgerst oder ob du fähig bist, der Situation ihre guten Seiten abzugewinnen. Entsprechend wird auch ihre Stimmung sein!

Die Regenzeit kann als bleibende Erinnerung an die Erfindung des Sumpfrugbys, die Schlamm-schlacht, an den Endlos-Singsong in der Alphütte, an die Vorstellung, in einer überschwemmten leeren Welt, abgetrennt von allen Dörfern und Häusern, miteinander und aufeinander angewiesen zu überleben, nachwirken.

❑ **Programmmöglichkeiten**

Ausserhalb des Lagers/Hauses

- **Wanderungen im Regen**

Als Regenschutz eignet sich am besten eine Pelerine oder ein Überwurf, unter dem man weniger rasch schwitzt, als in einem Ölzeug oder einer Windjacke. Nicht zu viele warme Kleider anziehen!

- **Turnhalle** im Dorfschulhaus für einen Spielnachmittag mieten.

- **Hallenbadbesuch**

Allerdings kommen auch noch andere Touristen und Feriengäste auf diese Idee, und am Nachmittag von zwei bis halb fünf ist ein Hallenbad an einem Ferienort knallvoll. Über Mittag oder am Abend ist es dagegen fast leer. Wenn man ein Spiel organisieren oder das Bad für sich allein haben will, muss man sich telefonisch erkundigen.

- **Orientierungsmarsch**

ist ein OL im Marschtempo. Damit die Karten nicht vom Regen aufgeweicht und dann un-

brauchbar werden, ist es sinnvoll, die Karten einzuschweissen. Einen solchen Orientierungsmarsch kann man gut mit Kartenkunde-Ausbildung kombinieren.

- **Postenmarsch**
Posten an geschützten Orten (Buswartehäuschen, Bahnstation, Kirchenvordach, Schulhaus, Schopf usw.) aufhängen.
- **Besichtigung mit Wanderung kombinieren**
Schloss, Burg, Stauwerk, Fabrik, Käserei, Bahnhof, etc. Darauf achten, dass die Jungschärler wirklich interessiert sind, sonst sind die Leute, die die Besichtigung ermöglichen, enttäuscht, und die JS hinterlassen ausser den Wasserpfüten auf den Teppichen einen schlechten Eindruck.
- **Tageausflug in Stadt oder Städtchen**
Verkehrsmuseum oder Ähnliches besichtigen.
- **Unternehmung Dorf**
Gruppenweise Aufgaben lösen oder Informationen herausfinden: Dorfgeschichte, Wirtschaft, Leben auf einer Alp, Berufe vorstellen (Bahnhofvorstand, Bauer, Postbeamter, Pfarrer usw.)
Am Schluss erstellen alle Gruppen einen Bericht. Vielleicht erscheint auch eine Lagerzeitung-Sondernummer, ein Beitrag am Lagerfeuer, etc.

Im Lager/Haus

- **Basteln**
Schnitzen, Steine bemalen, Linolschnitt usw. Wichtig ist dabei, dass du genügend Werkzeug und Material mitnimmst.
- **Spiele**
 - Freizeitgestaltung im Lager
 - Abendgestaltung im Lager
 - Leiterlispiel
 - Hindernislauf im Haus
- **Haus "umbauen" und dekorieren**
- **Lagerzeitung / -chronik**

□ **Lagerabbruch bei Regen**

Wenn du das Lager bei Regen abrechen musst, achte darauf, dass die gepackten Rucksäcke an einem trockenen Ort gestellt werden, damit im schlimmsten Fall jeder noch im Zug trockene Kleider anziehen kann. Alle JS, die du für die Schlussarbeiten oder die Hausreinigung nicht brauchst, sollten ausserhalb des Lagers an einem trockenen Ort mit Spielen und/oder Singen die Zeit verbringen, bis man den Zug besteigen kann: Wartsaal im Bahnhof, Hallenbad (dann wäre jeder wenn nicht gewaschen so doch wenigstens gespült), leerstehende Scheune, Garage, Wagenremise.

Die Zelte sollte man erst ganz am Schluss abrechen, da doch die Hoffnung besteht, dass es zu regnen aufhört, und weil sie dann weniger lange nass verpackt liegen bleiben. Alle Zelttücher müssen zu Haues noch am selben Tag zum Trocknen aufgehängt werden, sonst bekommen sie Stockflecken.

Das J+S-Material muss auf dem Frachtschein gut sichtbar als "**feucht verpackt**" gekennzeichnet werden, sonst steht es im Zeughaus einige Tage herum, bis es geöffnet und kontrolliert wird. Die Rechnung für so verdorbenes Material bringt dein Lagerbudget sicher aus dem Gleichgewicht. Feuchtes Material, das man nach Hause schickt, darf nicht per Frachtgut, sondern muss als Passagiergut aufgegeben werden.